

Artikel vom 18. Juni 2018

Original-Artikel: <https://www.vakbladvroeg.nl/investeren-in-jonge-kind-loont/>

In junge Kinder zu investieren lohnt sich

“Es wird viel zu wenig Augenmerk auf das Präventive Entgegensteuern von ungewünschtem Verhalten im jungen Lebensalter gerichtet”, findet Prof. Dr. Bram Orobio de Castro. “Außerdem ist dies vor allem kindgerichtet, während eine Hilfeleistung bei jungen Kindern gerade mit und über die Eltern laufen muss. Prävention wird zu Unrecht nachlässig behandelt.”

Es ist Wachsamkeit geboten, um in der frühen Entwicklung Verhalten entgegenzusteuern, wenn der falsche Kurs eingeschlagen wird, findet Bram Orobio de Castro, Dozent für Entwicklungspsychologie an der Universität Utrecht. "Kinder, die schnell hitzig und jähzornig werden, begreifen zum Beispiel oft nicht so gut, was da in ihrer Umgebung geschieht. Wenn sie dieses Verhalten beim Verlieren von kleinen Spielchen zeigen, werden andere Kinder das nicht nur unangenehm empfinden, sie verhalten sich auch dementsprechend. Diese Arten von Verläufen können enorm aus dem Ruder laufen, vor allem wenn Eltern versuchen, das Verhalten ihres Kindes zu besänftigen. Das bewirkt nämlich das Gegenteil. Sie müssen mit so einem Kind gerade das Verlieren üben, und das Warten, bis sie an der Reihe sind. Kindern, die das nicht mit auf den Weg kriegen, fehlt dadurch eine Art soziales Gepäck, und dadurch geraten sie später öfter in Schwierigkeiten.

Falscher Einstieg

In einem ausführlichen Interview der Sommeredition von Vakblad Vroeg sagt Orobio de Castro mit Nachdruck, dass das zeitige Entgegensteuern sehr effektiv sein kann, auch ohne schwere (*Anm. d. Red.* Behandlungs-)Strecken einzusetzen.

"Schließlich sind Junge Kinder besonders empfindlich und empfänglich dafür, wie sie die Welt um sich herum begreifen. Als Lehrkraft, Fachkraft oder Eltern kann man ihnen die Sprache mitgeben, um ihnen darin auf den Weg zu helfen."

Das mit relativ wenigen Mitteln Beistuern von Verhalten ist das Effektivste in jungem Lebensalter, so zwischen 5 und 10 Jahren. Führungstechnisch/Politisch geht die Aufmerksamkeit jedoch hauptsächlich auf das Korrigieren von Verhalten im Pubertätsalter oder noch später ab. Ein total verkehrter Einstieg, findet Orobio de Castro. Wenn dann etwas schiefgeht, pumpen sie entsetzlich viel Geld in Einrichtungen der Jugendhilfe. Die muss es natürlich auch geben, aber eigentlich kommt die Hilfe 10 bis 15 Jahre zu spät. Um so mehr, wenn es einmal schiefgegangen ist – in der Schule ist man gescheitert, das Band mit den Eltern ist total geschädigt oder die Kinder sind neben ihrer Agressivität auch noch ziemlich depressiv oder zeigen Suchtverhalten – es ist so fürchterlich schwierig, dann noch etwas dagegen zu unternehmen. Vor allem haben sie dann außerdem schon soviel Leid erfahren und ertragen müssen, dass es wirklich eine Sünde ist, dass man die präventive Seite in jungem Lebensalter nicht mit mehr Ernst behandelt und anpackt."

Dilemma

Gleichzeitig ist es dem Universitätslehrer zufolge verständlich, dass Prävention nicht die Aufmerksamkeit bekommt, die sie verdient. "Die Ersparnisse merkt man erst später in Form von weniger notwendigen Sozialleistungen, weniger Kriminalität und weniger psychischer Gesundheitsvorsorge. Der Gewinn eines frühen Eingreifens für die Gesellschaft liegt also vor allem in der Langfristigkeit. Das bedeutet, dass zu der Zeit, in der sich Investitionen in das junge Lebensalter auszahlen, die verantwortlichen Führungskräfte meist bereits lange von der politischen Bühne verschwunden sind. Das ist ein gewaltiges Dilemma. "

Prof. dr. Bram Orobio de Castro:

"Der Gewinn eines frühen Eingreifens für die Gesellschaft liegt vor allem in der Langfristigkeit."

Dem Professor zufolge ist großflächige Forschung notwendig, um die Augen der Betroffenen zu öffnen. "Ich fände es der Mühe wert zu schauen, welchen großen Sprung man machen könnte, wenn man ernsthaft auf Früherkennung und

Prävention setzt. Denken Sie an das Aufsetzen einer Studie in einigen Problemvierteln, wobei mehrere Jahre lang mal richtig auf guten Unterricht und den Umgang mit Themen wie Mobbing, Bürokratie, Schuldensanierung und Unterbringung gesetzt wird. Natürlich ist mir bewusst, dass damit entsetzlich viel Zeit und Geld mit verbunden ist, aber es wäre unheimlich interessant."

[Sommeredition Vakblad Vroeg

In der Sommeredition von Quartalmagazin Vakblad Vroeg kommt der Universitätsprofessor Bram Orobio de Castro ausführlicher zu Wort. [...]